

Neues aus dem *Scleranthus*-Nachlaß REICHENBACHs

Von

Wilhelm RÖSSLER

(Aus dem Institut für systematische Botanik der Universität Graz)

Mit 1 Abbildung

Eingelangt am 4. Februar 1954

Die Durchsicht des umfangreichen, aus 11 großen Faszikeln bestehenden *Scleranthus*-Nachlasses von Ludwig REICHENBACH hatte eindeutig ergeben, daß „den RCHB'schen *Scleranthus*-Arten jeder wissenschaftliche Wert abzuspochen“ ist (RÖSSLER 1950: 103). Dagegen war die Frage nur vermutungsweise zu klären, „was einen Forscher vom Range RCHBS veranlaßt haben konnte“, Hunderte von *Scleranthus*-Arten aufzuzählen und durch „die Veröffentlichung derartiger bloßer Namenlisten“ ASCHERSON 1874: 614) einen Wust von Namen zu schaffen, an den sich niemand mehr heranwagte (GRAEBNER 1919: 905).

Nun fand sich in den Beständen der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien ein weiterer (12.) Faszikel aus dem *Scleranthus*-Nachlaß RCHBS, den mir der Kustos der genannten Abteilung, Herr Dr. K. H. RECHINGER freundlicherweise zum Studium überließ. Dieser Faszikel enthält eine Anzahl von *Scleranthus*-Belegen, die in gleicher Weise verpackt und aufgearbeitet sind, wie ich es in meiner ersten, den RCHBSchen *Scleranthus*-Nachlaß betreffenden Arbeit (RÖSSLER 1950: 97) schilderte. Darüber hinaus enthält dieser Faszikel aber auch das Originalmanuskript zu RCHBS (1871, 1872) „Prolusio de Scleranthis“ und außerdem Korrekturen einer „Scleranthorum Enumeratio secunda“, die m. W. nicht veröffentlicht wurde. Während die *Scleranthus*-Belege selbst nichts wesentlich Neues ergaben und die in meiner ersten Arbeit niedergelegten Befunde bestätigen, dürften Manuskript und Korrekturen einiges Licht auf die an *Scleranthus* geübte, uns unverständliche Arbeitsweise RCHBS werfen.

Ich habe noch dem Kustos der Botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, Herrn Priv.-Doz. Dr. K. H. RECHINGER herzlich zu danken, der mir das Material zur Untersuchung überließ und mir erlaubte, das RCHBSche Manuskript schriftkundlich auszuwerten, eine Schriftprobe als Faksimile wiederzugeben und einen Teil der „Enumeratio“ abzudrucken.

Die *Scleranthus*-Belege

Bei diesen handelt es sich zunächst um Aufsammlungen, die entweder keine „Art“-namen besitzen oder aber mit schon in RÖSSLER 1950 er-

wählten Namen versehen sind und von dort aufgezählten Fundorten stammen. Sie werden hier nicht berücksichtigt. Einen neuen Fundort zeigte

494 *) *S. stenoleucus* = *S. annuus* L.: Schwartau [Lübeck]; 14. VI. 73.

LENZ.

Neue Namen fanden sich bei den im folgenden aufgezählten Belegen. Die fortlaufenden Nummern schließen an RÖSSLER 1950 an, doch führt die ersterwähnte „Art“ (*S. Brandenbaumensis*) die Nr. 415, welche seinerzeit aus Versehen nicht vergeben worden war: Vgl. RÖSSLER 1950: 121 sub 415! Bezüglich Anordnung und Interpunktion halte ich mich an die „Vorbemerkungen“ in RÖSSLER 1950: 104.

415 *S. Brandenbaumensis* = *S. annuus* L.: Lübeck, Brandenbaumer Chausseehaus; 7. VII. 73. LENZ.

595 — *Dubovanus* = *S. annuus* L.: Dubova/Danubium; 4. VI. 1873. BORBÁS.

596 — *Niemarkensis* = *S. annuus* L.: Niemark [ein Hof bei] Lübeck; 4. VII. 73. LENZ.

597 — *Nimburgensis* = *S. annuus* L.: Nimburg, Böhmen; 11. X. 71. Th. RCHB.

598 — *Oberrödernensis* = *S. annuus* L.: Oberrödern [Dresden]; 8. VII. 72. FRITZSCHE.

599 — *pygmaeus* = *S. annuus* L.: Jungbunzlau, Böhmen; 11. X. 1875. Th. RCHB.

600 — *Znaimensis* = *S. annuus* L.: Znaim, Mähren; 5. X. 75. Th. RCHB.

Die Zahl der von mir gesehenen *Scleranthus*-„Arten“ aus dem Nachlaß RCHBS steigt mit den hier aufgezählten um 7 auf 600 „Arten“.

Das Manuskript

Wie eingangs erwähnt, fand sich in RCHBS Nachlaß das handschriftliche Manuskript zur „Prolusio de Scleranthis“ (RCHB 1871 und 1872). Im Bestreben, das Rätsel, das für uns die Arbeitsweise RCHBS darstellt, einigermaßen zu lösen, kam ich auf den Gedanken, das Manuskript einem Schriftsachverständigen zur Analyse vorzulegen. Ich bat den geprüften Graphologen Dr. Adalbert AIGNER, Graz, um ein Gutachten, welchem ich folgendes entnehme:

RCHB verfügte zur Zeit, als er das Manuskript niederschrieb, über ungeheure Tatkraft und große Konzentrationsfähigkeit. Sein Forschungsgebiet bedeutete ihm seine Welt. Gleichzeitig machte sich aber ein übersteigertes Selbstbewußtsein geltend, das einerseits jeden Widerspruch — und zwar von außen wie von innen kommenden gleicherweise — ausschloß und andererseits den Schreiber die Bedeutung der einzelnen Dinge nicht mehr klar erkennen ließ. Während ihm der Überblick verloren gegangen war, sah er seine Befunde als endgültig an. Die von ihm vertretene Ansicht

*) Vgl. RÖSSLER 1950: 124!

war für ihn unabänderlich, er unterwarf sie weder eigener noch fremder Kritik.

Stellen wir diesen aus der Handschrift erschlossenen Befunden nun einige uns bekannte Tatsachen gegenüber. So ist der jahrelange Kampf, den RCHB um die Beibehaltung der Würde eines „Academiae Cesareae Leopoldino Carolinae Germaniae Naturae Curiosorum solo legitime electo Directoris et Praesidis“ hartnäckig und verzweifelt führte, ohne weiteres verständlich, wenn man das „übersteigerte Selbstbewußtsein“ und die Ablehnung jeder Kritik (wohl als Alterserscheinungen zu werten) in Rechnung stellt.

Auch der Text des Manuskriptes muß in diesem Zusammenhang gewertet werden. Wieviele kleinste Einzelheiten betreffende Beobachtungen finden wir hier niedergelegt, die die „große Konzentrationsfähigkeit“ belegen (etwa Punkte 7. bis 11., in RCHB 1871, 1872). Auf das „gesteigerte Selbstbewußtsein“ lassen die — gelinde gesagt — scharfen Angriffe auf die Botaniker seiner Zeit (z. B. „unglaubliche Faulheit der Sammler“) schließen. Daß RCHB „jeder Überblick verloren gegangen war“ belegen die zahlreichen Arten, die er in der „Prolusio“ aufzählt und die samt und sonders ohne Beschreibung geblieben sind, desgleichen die Einteilung in 16 Gruppen. In diesen Gruppen sind nämlich getrennte Sippen zusammengeworfen (z. B. Vertreter der Untergattungen *Euscleranthus* und *Mniarum* in 8. *Rudes*) und Zusammengehöriges getrennt (z. B. *S. neglectus* ROCH. ex BAUMG. und sein Synonym *S. marginatus* GUSS. bei 8. *Rudes* und 13. *Marginati*).

Für die „ungeheure Tatkraft“ RCHBS spricht u. a. das außerordentlich umfangreiche Material, das dieser Forscher zusammengetragen, durchgesehen und mit Artnamen und Notizen versehen hat (vgl. RÖSSLER 1950).

Zusammenfassend können wir sagen, daß die graphologische Analyse der Handschrift RCHBS völlig mit den Befunden übereinstimmt, die auf Grund anderer Tatsachen und Überlegungen gewonnen wurden. Andererseits macht aber diese Analyse auch die Arbeitsweise RCHBS, soweit sie *Scleranthus* betraf, verständlich. Nur ein Mann, dem „die Bedeutung der einzelnen Dinge nicht mehr klar“ war, konnte individuelle Unterschiede, ja Unterschiede, die verschiedene Zweige ein und derselben Pflanze (vgl. RÖSSLER 1950: 97) zeigten, zum Anlaß nehmen, verschiedene Arten aufzustellen. Nur derjenige, dem „der Überblick verloren gegangen war“ konnte in einer so einheitlichen Gattung, wie sie *Scleranthus* darstellt, Hunderte von Arten aufstellen, nur „ein übersteigertes Selbstbewußtsein“ konnte es verhindern, selbst („von innen kommenden ... Widerspruch“, „eigene ... Kritik“) den eingeschlagenen Irrweg zu erkennen und nur dieses übersteigerte Selbstbewußtsein konnte dazu verleiten, das Urteil der Zeitgenossen und der Nachwelt („von außen ... kommender ... Widerspruch“, „fremde Kritik“) völlig außeracht zu lassen. Auch wenn man den Ergebnissen graphologischer Forschung skeptisch oder ablehnend

gegenüber steht, kann man nicht leugnen, daß sie im vorliegenden Fall, angewendet auf das Problem der REICHENBACHSchen *Scleranthus*-Arten, eine durchaus einleuchtende Lösung aller Fragen erlauben.

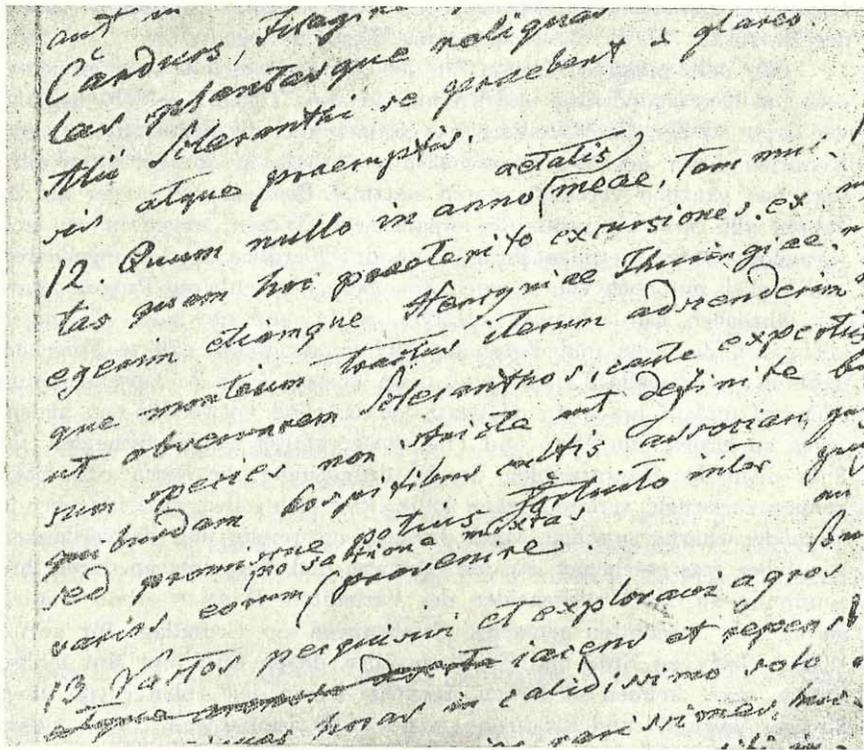


Abb. 1. Faksimile der Handschrift REICHENBACHS: Manuskript zur „Prolusio de *Scleranthis*“ (REICH. 1871, 1872). Man beachte u. a. die steil aufwärts strebenden Schriftzüge!

Im hier bearbeiteten Teil des REICHENBACHSchen *Scleranthus*-Nachlasses fanden sich, wie bereits erwähnt auch

Korrekturen

zur „*Scleranthorum Enumeratio secunda emendata et aucta cum locis inventoribus ex affinitate sua concinnata*“. Sie dürften in den Jahren 1873 oder 1874 gesetzt worden sein und enthalten auf 6 Seiten eine Einleitung und auf diese folgend die Aufzählung von 296 *Scleranthus*-Arten mit Angabe von Fundort, Standort, Fundzeit und Sammler. Diese Aufzählung bietet nichts wesentlich Neues. Hervorzuheben wäre nur, daß sich hier eine Reihe von Artnamen findet, von denen ich kein Material sah, die daher in meinen Aufzählungen (RÖSSLER 1950 und h. I.) fehlen.

Sie würden die Zahl der bisher erwähnten 600 Arten um ein Beträchtliches erhöhen. Da ich aber in meine Aufzählungen nur mit Herbarpflanzen belegte „Arten“ aufgenommen habe, muß ich davon absehen, die in den Korrekturen aufgezählten zu berücksichtigen. Wichtiger erscheint mir der Inhalt der Einleitung zur „Enumeratio“. Sie sei zunächst (mit Erlaubnis des Herrn Dr. K. H. RECHINGER) im Wortlaut abgedruckt:

„Mit dem innigsten Danke für den Beistand meiner so zahlreichen geehrten Korrespondenten und Freunde in allen Teilen der Welt, beginne ich heute wieder die Mitteilung von Notizen über die Fortschritte meiner Kenntnis dieser höchst schwierigen und deshalb in der Literatur aller Sprachen gänzlich vernachlässigten Gattung. Seitdem vor länger als 20 Jahren alle Spezieskenntnis der organisierten Wesen, wegen immer sich vermehrender Schwierigkeit ihrer Verständnis hierüber, bei den ungeheuren und freilich nur noch von wenigen Forschern übersehbaren Progressionen der jährlichen Entdeckungen aufhören sollte, und nur noch diejenigen allein sich Zoologen und Botaniker und vorzugsweise ‚exakte Forscher‘ nannten, welche alle 3 Jahre eine neue Theorie über Zellgewebsbildung oder Saftumlauf brachten, da wurde es dringend notwendig von neuem sehen zu lernen, um Tiere und Pflanzen sorgfältig zu unterscheiden, im Falle nicht das Hauptproblem der Naturforschung, die Natur objektiv kennen zu lernen, verloren gehen sollte. Eine sich selbst ganz hingebende Methode, schärfer zu sehen, wurde dringend notwendig, und viel verdanken wir dabei, was geschehen ist, den Gärtnern und Entomologen durch ihre Einübung an das Unterscheiden der Varietäten. DARWIN erhob endlich gar alle an Varietäten gemachte Erfahrungen zur Grundlage für seine Wissenschaft, zu Nutz und Frommen aller, denen Lust und Mut fehlte, Spezies noch kennen zu lernen. DARWIN wurde der Ableiter von langjähriger Vernunft und Erfahrung, wie vom Theismus. Neben Veranlassen vieler Mißverständnisse bleibt dies Resultat.“

„So durfte denn auf dem Wege der gründlicheren Prüfung der Hauptzweck der Kenntnis der organisierten Natur endlich wieder erwachen! Allerdings gehört dazu ungeheures Material und Fleiß und Mut ohne Ende! — Meine Aufzählung mit Angabe der Fundorte und der Finder, dürfte eine nötige Zugabe für die Finder selbst, wie für die Nichtfinder sein und ich möchte jedermann warnen, eine Art bestimmen zu wollen, die nicht von dem angegebenen Orte her stammt.“

„Alle Zusendungen, besonders frische Exemplare, mit sorgfältiger Angabe von Zeit und Ort, werden mir immer angenehm sein und gern gebe ich andere Arten im Austausch. Die Kultur der Arten aus Samen (an geeigneten Standorten, sowohl im freien Boden, als in Töpfen oder Kästen) belehrt jeden sorgfältigen Beobachter über die Standhaftigkeit der Arten. Selbst nach 21 Jahren, gingen Samen einzelner Arten noch auf. Wüste Plätze zu benutzen, sind die Scleranthen besonders nützlich, als treffliches Futter, das in Böhmen hochgeschätzt wird.“

Die hier wiedergegebenen Ausführungen RCHBS unterbauen die aus dem „Manuskript“ und anderweitig erschlossenen Erkenntnisse. So ist der Hieb auf die „Zoologen und Botaniker... welche alle 3 Jahre eine neue Theorie... brachten“ und jener auf DARWIN, „den Ableiter von langjähriger Vernunft und Erfahrung“ durchaus verständlich, wenn man das alle kritische Überlegung ausschließende „übersteigerte Selbstbewußtsein“ RCHBS in Betracht zieht. Was die 21 Jahre betragende Keimfähigkeit „einzelner Arten“ anbelangt, so möchte ich bemerken, daß nach meinen Erfahrungen die Keimfähigkeit von *Scleranthus*-Früchten über 4 bis 5 Jahre nicht hinauszugehen scheint.

Zusammenfassung

Die Durchsicht eines Nachtrages zum RCHBSchen *Scleranthus*-Nachlaß hat die seinerzeit (RÖSSLER 1950) gemachten Befunde bestätigt. Vor allem sei der Satz, daß „den RCHBSchen *Scleranthus*-Arten jeder wissenschaftliche Wert abzusprechen“ ist, nachdrücklich unterstrichen. Die Auswertung des Schriftbildes eines im Nachlaß vorgefundenen, von der Hand RCHBS stammenden Manuskriptes erlaubt die durchaus einleuchtende Deutung, daß die uns rätselhaft erscheinende Arbeitsweise RCHBS — Aufstellung von über 700 *Scleranthus*-Arten — auf Eigenheiten RCHBS zurückzuführen ist, die im Hinblick auf sein hohes Alter verständlich sind. Im gleichen Sinn ist auch die in dieser Arbeit wiedergegebene Einleitung zu einer nicht veröffentlichten „*Scleranthorum Enumeratio secunda*“ zu deuten.

Benützte Schriften

- ASCHERSON P. 1874. Referat zu: HAUSSKNECHT, Über *Scleranthus*. Botan. Jber. 1.
- GRAEBNER P. 1919. In: ASCHERSON-GRAEBNER, Synopsis der mitteleuropäischen Flora. 5 (1). Leipzig.
- REICHENBACH L. 1871. Prolusio de *Scleranthis*. Selectus e seminario horti botan. Dresdensis.
- 1872. Vorläufiger Blick auf *Scleranthus*. Österr. Bot. Z. 22.
- RÖSSLER, W. 1950. Die *Scleranthus*-Arten REICHENBACHS. Ann. naturhist. Mus. Wien. 57.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Phyton, Annales Rei Botanicae, Horn](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [5_3](#)

Autor(en)/Author(s): Rössler Wilhelm

Artikel/Article: [Neues aus dem Scleranthus-Nachlaß REICHENBACHS.
222-227](#)